Ju Spiel und Tanz versammelte. hier in Wackerbarths Ruhe wollte der greise Seldmarschall, sofern er nicht in Dresden oder auf seinem Gute Zabeltit weilte, sich von den Anstrengungen und den Casten des hoslebens und denen seiner vielen Ämter und Würden erholen. Den Zweck seiner weitläusigen Schöpfung sprach er in einem jetzt verschwundenen Gedichte aus, das er an dem Mittelfelde der Belvedereterrasse anbringen ließ:

Der Weinberg, den Du siehst, heißt Wackerbarthens Ruh.
Kein Sluch trifft diesen Ort,
Tritt leiser nur herzu.
hier widmet er sich selbst,
Den Rest von seinen Jahren,
Entbürdet von den hof=,
Welt=, Staats= und Kriegsgefahren.
hier ist es, wo von Neid
Und Anlauff er befreyet,
Zwar seinen Tod nicht sucht,
Jedoch ihn auch nicht scheuet.

Wackerbarth spielt mit den Worten "Kein Sluch trifft diesen Ort" auf den Tumult an, der am 21. Mai 1726 als Folge der Ermordung des Archidiakonus hahn durch den kurfürstlichen Trabanten Franz Caubler zur Erschießung des bei der Revolte beteiligten Kanoniers Mittag führte. Der Geist des auf Befehl des Seldmarschalls erschossenen Kanoniers soll Wackerbarth so lange des Nachts im Traume erschienen sein, als die Leiche in ungeweihter Erde begraben lag. Erst nachdem dieselbe auf dem Böhmischen Friedhofe in Dresden beigesetzt worden war, habe Wackerbarth vor der Erscheinung Ruhe gehabt. Gräße, übrigens einer der späteren Besitzer von Wackerbarths Ruhe, erwähnt diesen Vorfall in seinem Sagenschatz (1855), ohne jedoch damit das Weingut in Beziehung zu bringen. Das geschieht zum ersten Male bei M. Lilie in seiner 1892 erschienenen Chronik der Löß= nitzortschaften, der Mittags Geist in dem Lößnitzer Herren= haus spuken und den Grafen deswegen nach dem sogenannten